



Foto: Veit Mette

Die SPRINT-Studie *Untersuchung zu Sportunterricht in Deutschland*

Die Schulsportstudie des Deutschen Sportbundes und der Kultusministerkonferenz hat eine erhebliche Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren.

Das Ansehen des Sportunterrichts und der SportlehrerInnen ist gut, aber die Situation des Sportunterrichts ist verbesserungswürdig.

Bisher vermutete Defizite (Stundenausfall, Überalterung der SportlehrerInnen, schulformspezifische Benachteiligungen) sind ebenso bestätigt worden wie der Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach einem umfangreichen und interessanten Sportunterricht.

Ein Kurzresümee des federführenden Wissenschaftlers, Prof. Brettschneider von der Uni Paderborn, sieht folgendermaßen aus (siehe auch: www.gew-sportkommission.de):

- Den Schülern und Schülerinnen des Sekundarbereichs werden von den zumeist 3 vorgesehenen Stunden Sportunterricht – bei Variationen zwischen den Schulformen – durchschnittlich 2,2 Stunden erteilt.

Das heißt im Klartext:

Jede 3. bzw. 4. vorgesehene Stunde Sportunterricht findet nicht statt. Betroffen sind in erster Linie HauptschülerInnen, also die Heranwachsenden, die auch beim Sporttreiben außerhalb der Schule deutlich unterrepräsentiert sind.

- Wo qualifizierter Sportunterricht am nötigsten ist – in der Grundschule und in der Hauptschule – sind die wenigsten LehrerInnen entsprechend ausgebildet.
- Die Sportstätten und ihre Ausstattung stellen kein gravierendes Problem dar. Die Grundversorgung ist gesichert. Gleichwohl könnte die Qualität des Sportunterrichts von einer Verbesserung im Bereich der Sportstätten profitieren.
- Die SportlehrerInnenschaft ist überaltert. Bei den Sportlehrern und -lehrerinnen gibt es weder

einen Run auf den Sportunterricht noch eine Flucht aus dem Fach.

- Sportunterricht in der Schule: SchülerInnen mögen ihn, SchulleiterInnen schätzen ihn, Eltern sind von seiner Bedeutung überzeugt.
- Die Bewertung der Qualität des Sportunterrichts bietet keinen Grund zum Feiern, aber auch keinen Grund zum Klagen. Die Befunde fordern zum Nachdenken über die Ausrichtung des Sportunterrichts auf. SchülerInnen wollen sich anstrengen, ihre Leistung gewürdigt sehen und Neues lernen. In diesem Punkt sehen sich mancherorts viele SchülerInnen auf Diät gesetzt.
- Die Schulleitung schätzt den außerunterrichtlichen Sport zur Außendarstellung. Die Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an diesem Teil des Schulsports ist gering. Das Engagement der Sportlehrer und -lehrerinnen ist begrenzt.
- Der Sportlehrer und die Sportlehrerin werden als Person und Sportexperten positiv wahrgenommen. Grund für mangelndes Selbstbewusstsein der Sportlehrer und Sportlehrerinnen ist folglich nicht gegeben. ■



Foto: Manfred Vollmer